





# **Machen Kleider Leute?**

## **Eine szenische Textcollage für das Theater**

**Auf den Spuren modischer Elemente  
reisen durch Zeit und Raum:**

**Nele Bräuer, Polly Messer, Fynn Kormann, Jerome Bourdoux,  
Mia Wilhelm, Anouk Saeger und Lars Matting**

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von  
Susanne Karge

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Redaktion: Philipp Schinschke

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2019 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-353-6

Printed in the EU

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-

erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Sachsen kooperierten folgende lokale Bündnispartner: das Kulturkino Zwenkau, die Stadtbibliothek Zwenkau, das Regenbogengymnasium Zwenkau und der Friedrich-Bödecker-Kreis im Freistaat Sachsen e. V. Als Autorin leitete Susanne Karge vom 26.6.2019 bis 11.12.2019 die Patenschaft, wobei Katharina Hillmann als Koordinatorin für den Friedrich-Bödecker-Kreis Sachsen e. V. die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke*

*Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## **Annäherung an eine Form – eine Art Vorwort**

Stellt euch vor, ihr wäret Kaiser von China oder Bürgermeister von Zwenkau oder einfach nur der unglaublich stylische Typ aus der 12b. Stellt euch vor, ihr wäret Computernerd, Ökofuzzi, Kaiser Nero, Rap-Sänger oder oder oder. Schlüpft in das Kostüm eines Anderen, seid Richter, Stadtführer, Lehrer, Bibliothekar, Schauspieler – was würdet ihr anziehen und wie würdet ihr eure Rolle spielen? Ganz sicher würdet ihr ausgewählte Sachen tragen, weil das Image dieser Personen untrennbar mit ihrem Äußeren verbunden ist. Und dann stellt euch vor, ihr hättet alle diese Attribute nicht, könntet ihr dennoch dieser oder jener sein?

Also, machen Kleider Leute?

Ja? Nein?

Wir haben in unserer ersten Werkstatt vor den Sommerferien alle Fragen, Antworten und Ideen zum Thema in einen Topf geworfen, kräftig umgerührt, Fragen nach dem – Wer bin ich, Was bin ich, Wer möchte ich sein, Was möchte ich werden, Magst du mich, so wie ich bin, unabhängig von meinem Äußeren – gestellt und in ersten kleinen Kennenlernspielen und -geschichten schreibend beantwortet. Es war außerordentlich spannend, beim Vorlesen der kleinen Minigeschichten ein Zipfelchen des Themas zu streifen und unterschiedliche Ideen einzusammeln.

Die erste Werkstatt vor den Sommerferien schloss gleich an die erste Autorenbegegnung an. Es war heiß, ich hatte Angst, dass wegen des schönen Wetters kein Interessierter bleiben würde. Der Saal des Kulturkinos hatte sich geleert und – es waren noch zwölf Schüler da, voller Interesse, Neugier, Wissbegier, was sie erwarten würde.

Dann waren erst einmal Sommerferien, Mitte August ging es weiter und wir schrumpften von Werkstatt zu Werkstatt bis Mitte September auf sieben Schüler zusammen, sie haben sich selber als die interessierte Stammmannschaft bezeichnet.

Wie nähert man sich einer Form? Unsere gemeinsame Idee entstand schon in der zweite Schreibwerkstatt, noch zu zehnt, nämlich alles, was bereits an INPUT im Kessel vor sich hin schmorte, in Form einer szenischen Collage, sprich in Form eines Theatertextes, eingebettet in eine Rahmenhandlung, zu schreiben und auf die Bühne zu bringen.

Zur Textarbeit sollten Masken gebaut werden, mit denen die szenische Theaterlesung umgesetzt werden sollte. Unsere Textwerkstätten passierten parallel zum Maskenbau und noch bevor die Texte in ihrer endgültigen Form vorlagen, fanden bereits die ersten Bühnenproben statt. Wir gingen davon aus, dass sich Texte auch aus dem improvisierten Spiel heraus endgültig entwickeln lassen, dass Figuren im Drama und ihre Gegenspieler viel plastischer werden, wenn man sich ihnen spielerisch nähert und sie auf diese Weise kennenlernt. Auch ist es mitunter leichter, seine Figuren zu illustrieren und sie dann zu beschreiben. Dieses Konzept hat wunderbar funktioniert, zumal nicht jeder der Teilnehmer ad hoc schreiben, spielen oder bauen wollte, sondern individuelle Zugänge zum Thema suchte und fand.

Nun kommt die Frage nach dem Wie!

Wir haben zunächst Ideen und Material gesammelt, Geschichten ausgetauscht, Literatur gelesen, geschrieben und gespielt, Figurensteckbriefe entworfen und unsere erste Figur entwickelt, Fleisch daran gespickt, überlegt, welchen Plot wir wählen – Abenteuer, Suche, Rache, Rivalität, und vor allem, was wir als Botschaft formulieren wollten, wer diese Bot-

schaft überbringen würde, wie wir knackige, spannende und humorvolle Dialoge entwickeln und wer die jeweiligen Akteure der einzelnen Szenen sein würden. Nachdem wir soweit waren, gab es schon erste Szenen, Texte.

Um den Szenen ein Gerüst zu geben, entstand eine Rahmenhandlung, die aus Prolog, Zwischenspiel und Epilog besteht. Den Faden der Erkenntnis nahm Athene als verbindendes Element und als Gedankengang auf und trug diesen Schritt für Schritt bis zum Ende des gesamten Stückes als Verkünderin der weisen Erkenntnis. Die ersten Szenen entstanden, manche als Prosa, manche bereits als Minidrama. Masken wurden gebaut, so dass die Figuren plastisch wurden, die ersten Szenen spielerisch umgesetzt und teilweise nach diesen Improvisationen entwickelt und geschrieben. Wir haben korrigiert, gekürzt, verworfen, neu geschrieben, bis die Texte unseren Ansprüchen genügten.

Was aber ist das schönste Theater ohne Kostüme? Jeder der sieben konnte sich im Kostümfundus Gera ein Kostüm wählen, das genau den Vorstellungen zur entwickelten Figur entsprach.

Und last but not least – wir haben geübt, wie man Werbung und Pressemitteilungen in eigener Sache formuliert.

Es ist ein wunderbares Stück entstanden, unsere Premiere war ein voller Erfolg, die anwesenden 170 Schüler und Erwachsenen waren ebenso begeistert wie wir, Claudia Carola Lieckfeldt (Maskenbau), Louisa Grote (Theaterwissenschaftlerin), Volly Tanner (PM und Werbung), Adrian Karge (Bühnenbilder), Katharina Seifert (Kulturkino), Franziska Retzlaff (Gymnasium) und ich, Susanne Karge (Autorenpatin und Geschichtenerzählerin).

Ich danke euch für ein wunderbares, spannendes halbes Jahr.

*Susanne Karge, Leipzig*

## Handreichung für den geneigten Leser

Für den Theatertext wurden einige Szenen stark gekürzt. Wir haben uns entschieden, die gekürzte Fassung, Spieldauer eine Stunde, als solche geschlossen zu drucken, mit allen Anweisungen und Einführungen etc. pp. und in den unterschiedlichen Schreibstilen, die abgedruckten Texte sind also Originale.

Die Originaltexte, die gekürzt werden mussten, sind Bestandteil des Buches und extra eingefügt.

Für die eigene Werbung haben wir eine Pressemitteilung sowie einen kleinen Flyer verfasst, ebenfalls zu finden im Buch.

*Die Herausgeberin Susanne Karge*

# Machen Kleider Leute oder ein Tag aus dem Leben einer Kleidermotte

## Eine szenische Theatercollage

Es reisen auf den Spuren modischer Elemente durch Zeit und Raum:

- Jerome alias: Sebastian Winterlutz/Schauspieler 21. Jhd.  
Lars alias: Felix Winterlutz/Musiker, 21. Jhd.  
Anouk alias: Athene/Olymp; Nummerngirl  
Polly alias: Kaiserin Jingu/japanische Kaiserin, 3. Jhd.  
Nele alias: Katharina/deutsche Kriegerin, 12. Jhd.  
Fynn alias: Mr. Smith/britischer Industrieller, 19. Jhd.  
Mia alias: Elisabeth II./englische Königin, 20. Jhd.

*Zwenkau, Schüler der Klassenstufen 7 und 8*



# Prolog

*Vor dem ersten Vorhang:*

*Alle Spieler kommen nacheinander auf die Bühne/evtl. vor den Vorhang und bewegen sich entsprechend ihrer Spielszene*

*Es liest Mia.*

*Es spielen Polly und Fynn mit Maske.*

Familie Winterlutz lädt zu einer Mottoparty in ihr Strandhaus in Malibu ein.

Die Mottoparty findet anlässlich der Filmpremieren von „Meine Kleider bestimmten mein Leben“ statt.

Die beiden Brüder Sebastian Wilhelm und Felix sind so unterschiedlich, wie man es als Brüder nur sein kann.

Sebastian Wilhelm ist einer der erfolgreichsten deutschen Jungschauspieler und hat mittlerweile höchste internationale Achtung erfahren.

Er ist äußerst charmant, sieht blendend aus, die Frauen liegen ihm zu Füßen. Er liebt extravagante Kleidung, die ihm persönlich von allen Großen der Modebranche maßgefertigt wurde. Er hat alles, was man sich wünscht, teure Autos, mehrere Häuser überall auf der Welt, eine Yacht. Kurz, er ist sehr extrovertiert, stellt seinen Reichtum gern zur Schau.

Felix Winterlutz ist Musiker, weniger erfolgreich als Sebastian, aber immerhin, ein Szenestar. Felix ist introvertierter als sein Bruder, ihm ist der äußere Schein nicht wichtig, er leidet allerdings darunter, dass er meistens im Schatten des erfolgreicheren Bruders steht.

Felix feiert seinen Durchbruch mit der extra zum Film komponierten Musik. Eingeladen sind die Wichtigen der Wichtigen, Produzenten, Modeschöpfer, Schauspieler, It-Girls, Freunde und Bekannte. Mutter Winterlutz erinnert an das entsprechende Outfit zur Party. Die beiden Winterlutz-Brüder können sich nicht entscheiden. Unterschiedlichste Gedanken, Möglichkeiten und Ideen passieren Revue. Ihr erster Gedanke – das Gewand einer Gottheit.

## Szene 1 – Villa Winterlutz

*Es lesen Lars und Jerome.*

*Es spielen Polly und Fynn mit Maske.*

- S.: Felix, angetrabt!
- F. Waslos?
- S.: Wir ha'm ein gigantisch großes Problem!
- F.: Was'n?
- S.: Wir haben nichts zum Anziehen für heute Abend auf der Party.
- F.: Na ja, ich schon. Ich hab's an.
- S.: Meinst du das ernst? Das ist unter anderem eine Feier für deinen Erfolg und Durchbruch. Also zieh dir gefälligst was Vernünftiges an. Anzug von Gucci oder Chanel oder so. Was soll'n die Leute von mir denken, dass ich dich halte wie'n Hund?
- F.: Ach so, ICH darf also nicht meine Alltagskleidung tragen, du aber schon oder wie?
- S.: Wie meinst du denn das'n jetze?

- F.: Du hast gerade einen Schlafanzug von Gucci an!
- S.: Dann nehme ich halt einen von Kingston, zufrieden?  
Aber tu mir bitte nur dieses eine Mal den Gefallen, etwas Ordentliches anzuziehen, bitte!
- F.: Na gut, dann nehm' ich eben einen von deinen.
- S.: Danke, dann gehen wir mal an meinen Wandschrank und suchen dir einen aus.

*Sebastian öffnet stolz seinen riesigen Wandschrank. Beide Brüder fallen vor Entsetzen fast in Ohnmacht. Alle Anzüge bis auf ein paar poplige Unterhosen von Chanel, alles ist von einer übergroßen Motte zerfressen.*

- S.: Ach du Kacke, ich hab doch extra eine Mottenfalle aufgestellt.
- F.: Tja, das ist aber „echt schade“.
- S.: Dann müssen wir uns eben etwas anderes einfallen lassen, aber es muss protzig sein.
- F.: 'Ne Göttin wär doch perfekt für dich, oder 'ne Kaiserin.
- S.: WAS SOLL DAS DENN HEIßEN! SIEHST DU NICHT DAS VIELE TESTOSTERON IN MIR? MEINSTE WEGEN DER HAARE? LANGE HAARE SIND GRAD VOLL IN.
- F.: Lassen wir das mal so im Raum stehen.
- S.: Also, bis auf das Weibliche gefällt mir das eigentlich ganz gut. Ich krieg richtig Kopfkino.
- F.: Kopfkino – ah ja – na dann: FILM AB.

*Lars Matting, 12 Jahre, Jerome Bourdoux, 14 Jahre*

## Szene 2 – Olymp

*Athene steht in ihrem Wolkenzimmer und unterhält sich mit ihrer Eule Minerva.*

*Es spielt Anouk mit Maske.*

*Es liest Nele.*

Athene, die griechische Göttin der Jagd und der Weisheit legt sich eines späten Abends in ihr Himmelbett.

Ihre alte weise Eule, mindestens genauso alt und weise wie sie, begrüßt sie mit einem tiefen „Schuhu“.

„Guten Abend Minerva!“, grüßt auch Athene. „Wie geht es dir heute?“ Athene erhebt sich majestätisch und schreitet in ihrem strahlend weißen Gewand aus Seide, ihren Schild und ihren Speer auf den Rücken geschnallt, über die Wolken. Minerva antwortet ihr mit einem weiteren kurzen Schuhu. „Mir geht es auch ... gut. Danke der Nachfrage.“

„Schuhu?“

„Hmm ... Darf ich Ihnen etwas anvertrauen?“ Noch ein „Schuhu“ des Waldkauzes folgt.

„Also Minerva, du bist meine treuste Verbündete und nun ja ... Kennst du das Gefühl der Welt entfliehen zu wollen?“ „Schuhu!“ „Ja, ich weiß, du liebst es hier und deine Arbeit, dafür bin ich dir auch sehr dankbar. Aber ... Ich würde unglaublich gern mal das Leben einer Sterblichen führen. Leben wie ein Mensch, andere Gewänder tragen ...!“

Minerva unterbricht sie mit einem lautem Krächzen.

„Was meinst du?“, entgegnet Athene, „Ich darf nicht?! Du klingst wie Vater Zeus!“

Kurzes Schweigen tritt ein. Athene fällt eine ungewöhnlich große Kleidermotte an den Vorhängen ihres Bettes auf.

„Schuhu.“

„Ich weiß, dass es vom Olymp verboten wurde.“ Athene wendet den Blick von der Motte ab. „Aber selbst der Vater persönlich besucht die Erde!“

„Schuhu.“

„Klar ist er Zeus, aber warum darf ich nicht auf die Erde?! Ich bleibe ja nicht für immer da! Es ist eher ein Experiment. Ich meine, ich bin die Göttin der Weisheit. Ich möchte einfach nur wissen, wie es ist, ein Mensch zu sein! Außerdem wird es langsam langweilig! Immer das Gleiche! Immer kämpfen wir gegen die Gleichen und immer gewinnen wir! Immer die gleichen weißen Gewänder, wo bleibt die Herausforderung? Das alltägliche Leben eines Menschen, die Fröhlichkeit, die Familie ...“

„Schuhu!“

„Nein, du wirst mich nicht zur ‚Vernunft‘ bringen!“, wird Athene laut, „Ich glaube schon, dass ich auf der Erde glücklich werden kann! Und überhaupt!“ Doch Minerva unterbricht sie erneut. „Ohhh ... Tut mir leid“, entschuldigt sie sich, „aber ich werde nicht um deine Zustimmung bitten müssen!“ Plötzlich wird ihr schwindelig. Das letzte woran sie sich erinnert ist diese merkwürdige Motte.

Sie findet sich auf fremdem, unbekanntem Boden wieder.

*Anouk Saeger, 13 Jahre*

## Szene 3 – Japanisches Kriegsschiff

Intro – gelesen von Anouk als Nummerngirl

*Gleich zu Beginn ihrer Herrschaft führte Jingu einen erfolgreichen Feldzug gegen Korea. Neben ihrer unglaublichen Schönheit und Intelligenz soll sie auch übernatürliche Kräfte besessen haben. Außerdem sollen Götter durch ihren Mund gesprochen haben.*

*Ihren Sieg verdankte sie angeblich den Barthaaren einer Seeschlange, die sie während der Überfahrt bezwungen hatte und die ihren Träger mit der Macht über Ebbe und Flut ausstatteten. Mit Hilfe dieser Kräfte konnte sie ihre Schiffe ohne Schwierigkeiten übers Meer führen. Sie soll auch Armeen von Fischen auf ihrer Seite gehabt haben.*

*Es sprechen Polly und Lars.*

*Es spielen Nele (ohne Maske), Mia mit Maske.*

### Gedankengang Schneiderin

„Nun sitze ich hier, auf einem Schiff, so weit weg von meiner Heimat ...

Wieso bin ich überhaupt auf diesem Schiff, das in Richtung Korea schwimmt, um einen Feldzug zu gewinnen. Bei solch einem schrecklichen Wetter. Ich, Ito Aoi, die Schneiderin unserer ach so mächtigen Kaiserin.

Was für ein furchtbarer Lärm an Bord, ich werde aus meinen Gedanken gerissen.

Was für ein trostloser Himmel, nicht einmal die Sonne ist zu sehen.'

*Sie springt auf und stürzt in Richtung der Kabinen.*

,In der größten sitzt wahrscheinlich die Herrscherin unseres Landes, auf ihrem großen, hölzernen Thron. Sie sitzt so hoch, weil sie möchte, dass wir sie sehen und sie über alles und auf uns herabsehen kann.'

*Vor der Tür angekommen, bleibt Ito kurz stehen, holt tief Luft und betritt den Raum.*

K.: „Sie sind zu spät.“

*Sofort verbeugt sich Ito, entschuldigt sich und wagt einen Blick.*

,Sie sieht mich nicht an, blickt vielmehr mit einem kalten Blick geradeaus, arrogant. Wäre sie nicht so eine ehrgeizige Kämpferin, die alles für ihr Volk tun würde, dann würde sie sehr unsympathisch für mich sein.'

*Die Schneiderin nimmt ein Maßband, beginnt die Füße ihrer Kaiserin auszumessen und holt tief Luft:*

I.: „Eure Majestät, wie Sie wissen, fahren wir nach Korea, um einen Krieg zu führen.“

*Weiter kommt sie nicht, da sie unterbrochen wird von einer generierten Kaiserin.*

K.: „Ja, dies weiß ich, etwas intelligent bin ich schon.“

*Ito beißt sich vor Gereiztheit und Nervosität auf ihre Unterlippe.*

I.: „Das tut mir sehr leid, darf ich nun weiterreden?“

K.: „Ich kann Sie daran nicht hindern.“

„Na, ja anscheinend schon.“

*Ito äußert sich nicht weiter zu diesem Thema.*

I.: „Ich möchte Sie ungern bevormunden, aber wir müssen dieser Diskussion ein Ende setzen. Sie können kein Kleid im Kampf anziehen! Wir können es nicht riskieren, Sie zu verlieren ohne Schutz.“

*Ito merkt gar nicht, wie aufbrausend sie wirkt. Dafür die Kaiserin, sie senkt ihren Blick, um auf ihre Untertanin herabzuschauen.*

K.: „Wie reden Sie mit mir? Ich weiß, wie ich auf mich selbst aufpassen kann. Ich bin nicht so dumm wie mein nichtsnutziger Mann, welcher nicht an die Macht und den Schutz der Götter geglaubt hat. Und nun?! Sehen Sie? Da liegt er, liegt unter unserer prachtvollen Erde. Die Götter sind mit MIR!“

*Jingu fuchelt wild mit ihren Armen in der Luft, so dass die Schneiderin sie ersuchen muss, stillzuhalten, damit sie weiter mit dem Maßband arbeiten könne.*

I.: „Nun beruhigen Sie sich! Ich meine es nur gut und unser Volk auch. Wer wird regieren, wenn Sie im wahrsten Sinne des Wortes ihren Kopf verlieren. Bitte, hören Sie auf mich ...“

*Scharf zieht die Kaiserin die Luft ein und fasst sich ans Herz.*

K.: „Sie haben mir nichts zu sagen. Und mit nichts meine ich nichts. Ihre einzige Aufgabe ist: Schneidern Sie mir ein Kleid!“

*Ohne ein weiteres Wort beendet Ito ihre Arbeit, steht dann auf und geht zu der Tür. Bevor sie rausgeht, bleibt sie stehen, den Blick zur Tür gerichtet und sagt:*

I.: „Ich wollte Sie nur warnen.“

*Dann verlässt sie den Raum.*

## **Time Skip: Nacht in der Monster kommt**

Es bricht die Nacht herein, ein ungewöhnliches Schwanken des Schiffes lässt die Menschen an Bord vor Entsetzen aufschreien. Ein lautes Krachen ist zu hören, ein Blitz.

Jingu schreckt hoch, nimmt ihre zwei Schwerter und steckt diese in die dafür vorgesehenen Schlaufen ihrer Weste. Sie stürzt, ohne sich aufhalten zu lassen, aus der Kabine. Noch im Laufen bindet sie sich ein Band um die Stirn und läuft mit schnellen Schritten zum Anfang des Bootes, dahin, wo sich

die Gefahr anbahnt. Ein blaugrünliches Wesen, ein Seeungeheuer, mit spitzen Ohren und langen Barthaaren türmt sich auf.

Die Menschen an Bord sind in Schockstarre.

Die Seeschlange stößt einen unheilvollen Schrei aus, wirft ihren Kopf in den Nacken und macht sich bereit, alle an Bord mitsamt Schiff zu vernichten.

*Jingu* nimmt Anlauf, schreit, springt auf das Geländer und dann auf den Rücken des Drachens. Mit schnellen Schritten ist *Jingu* am Kopf der Schlange und zieht mit festen Handgriffen den Kopf des Ungeheuers an den Barthaaren nach hinten.

Dieses stößt einen unheilvollen Schrei aus. *Jingu* zieht, ein siegesgewisses Grinsen auf den Lippen. Das Wesen fletscht seine Zähne.

*„Soll ich ihm die Barthaare abschneiden, damit es gehorcht, sich mir unterwirft?“*

Zu lange überlegt. Auf einmal peitscht das Monster mit seiner Schwanzflosse auf das Wasser. Glücklicherweise hält das Boot dieser Monsterwelle stand.

*„Jetzt reicht es. DIE GÖTTER STEHEN MIR BEI!“*

Erneut schreit sie, zieht parallel ihre Schwerter. Dann rutscht sie zu den Ohren und schneidet seine Barthaare heraus.

Der Drache ist besiegt, die Götter hatten recht. Nun ist sie Gebieterin über ihn, Herrscherin über Ebbe und Flut. Die Überfahrt würde ein Kinderspiel. Erschöpft beugt das Seeungeheuer seinen Kopf zum Schiff, so dass *Jingu* entspannt herabsteigen kann. „Geschafft“, murmelt sie und patscht seinen Kopf. Nun kann sie schlafen ...

## Time Skip: Krieg

Die Kaiserin kämpft mit allen ihr zu Gebote stehenden Waffen, unter anderem einem Wasserdrachen, der ihr gehorcht. Angetan mit dem schönsten Kimono tötet sie Hunderte von Menschen, doch unversehrt kehrt sie nicht zurück. Ihren Arm ziert eine große Narbe seit diesem drei Jahre dauernden Krieg ...

*„Hätte ich nur auf sie gehört t...“*

*Japan gewinnt*

*Polly Messer, 13 Jahre*

## Szene 4 – Ein Schlachtfeld irgendwo in Deutschland

Intro – gelesen von Anouk als Nummerngirl

*Sie steht auf einem Hügel und blickt hinunter aufs Schlachtfeld. Leichen, Trümmer, Verwüstung. Doch er ist nicht da. Sie schnaubt. Lächerlich. Nicht einmal in der Schlacht hat er sich blicken lassen. Wo ist er? Sie muss ihn finden.*

*Es sprechen Nele und Fynn.*

*Es spielen Polly und Jerome mit Maske.*

*Katharina betritt einen langen, schmalen Gang. Sie schaut sich wachsam um. Am Ende des Ganges sieht sie eine schmale, schlichte Tür. Schnell geht sie darauf zu. Entschlossen tritt sie ein. Die Tür*

*hinter ihr fällt zu. Ihre Augen huschen umher. Sie lauscht nochmals. Dann durchbricht sie die Stille:*

K.: „Graf Lynnhardt! Ihr versteckt Euch, Ihr Feigling! Wenn das Eure Truppen zu hören bekommen!“

*Zu lange hat sie auf den Moment gewartet, sich für ihre Verluste zu rächen. Geduldig zwar, aber zu lange, für ihren Geschmack.*

K: „Unseliger! Wollt Ihr eine Dame warten lassen? Na gut! Wollen wir doch mal sehen, wie es Euch gefällt, wenn Euer geliebtes Weib samt den rotzfrechen Bengeln mit Eurer teuren Burg in Flammen niederbrennt! Ha!“

*Während sie spricht, dreht sie sich langsam um sich selbst, beobachtet jeden Winkel. Der Raum ist nur spärlich möbliert. Sie wirbelt gerade noch rechtzeitig herum, um einen Hieb abzuwehren. Graf Lynnhardt! Er führt einen weiteren Schlag, doch auch Katharina weiß mit ihrem Schwert umzugehen und pariert.*

L: „Nun habt Ihr es zu weit getrieben! Dies werdet Ihr tunlichst bereuen, Ihr Waldluder! Schert Euch zum Donner, Tochter des Teufels!“,

*brüllt er und greift an. Katharina duckt sich unter seiner Waffe weg und verschafft sich Platz. Er lacht belustigt auf und täuscht einen Hieb an.*

L: „Ha! Wahnwitzige! Meint Ihr, es Euch leisten zu können, mich zu verhöhnen? Dabei seid Ihr weiter nichts als die Kebse des zweitrangigen Fürstensohnes Frederick des

Dummen. Dass ich nicht lache! Wartet nur, ich zeige Euch, wer hier das Machtwort spricht!“

*Sie fällt auf die Finte herein und er trifft ihre Haut. Erschrocken zuckt sie zusammen, kann einen weiteren Hieb gerade noch so abwehren. Sie holt zum Gegenstoß aus, hat allerdings nicht so viel Glück und Lynnhardt weicht mit Leichtigkeit aus. Zornig stößt Katharina einen Schrei aus und verpasst dem Grafen mehrere Attacken. Er wendet sie alle ab, lässt sich jedoch nach und nach in eine Ecke treiben. Sie nimmt ihm so seine Bewegungsfreiheit.*

K: „Nun, ein Narr seid Ihr, wahrlich keine Kämpfernatur! Ihr gleicht mir eher den rostzernagten Ringen eines löchrigen Kettenhemdes!“

*Er bekommt einen Hieb in die Seite, als sie sich schwungvoll um ihre eigene Achse dreht. Er krümmt sich und hält die Hand an die Hüfte. Er fällt auf die Knie, als Katharina ihn auf die Fußknöchel tritt. Sein Schwert fällt klirrend zu Boden. Spöttisch versperrt Katharina alle Fluchtmöglichkeiten. Sie beginnt einen an den Grafen gerichteten Monolog zu führen:*

K: „Es ist mir ein Rätsel, wie Ihr einen Pakt mit den Kreuzrittern schließen konntet! Dass Ihr euch darauf eingelassen habt, ist mir durch und durch zuwider! Schon wie Eure Art, Euch zu kleiden, sich gewandelt hat! Seht Euch doch an! Wie präsentiert Ihr Euch denn nach Außen, was wollt Ihr darstellen, was demonstrieren – Glauben? Das Gewand eines Mörders – angeblich im Auftrage Christi. Ein Gewand, an dem das Blut unschuldiger Menschen klebt. Ist das der Ruhm, mit dem Ihr Euch bekleckern

wollt? Keine weise Entscheidung. Ihr hattet es wahrlich nicht nötig, Euch auf solch profane Weise lächerlich zu machen. Ihr habt Gottes Namen missbraucht, nur um mehr Macht zu gewinnen, doch am Ende werdet Ihr immer scheitern.“

*Sie weist mit einer abfälligen Geste auf seinen Umhang, auf dem gut sichtbar das Symbol der Kreuzritter prangt. Sie lässt den Stoff zwischen den Fingern fließen und fasst ihr Schwert fester. Sie holt aus, trennt mit einem Hieb den Umhang ab und nimmt ihn an sich. Als Zeichen ihres Sieges setzt sie einen Fuß auf seine Brust.*

K: „Nun, wie fühlt Ihr Euch jetzt, ohne Euer sichtbares Zeichen? Nur noch Einer von Vielen? Allein gelassen, ohne Eure Anhänger, die plündernd und mordend für Euch den Weg bahnen, damit Ihr allen Ruhm einheimst? Ohne das Zeichen, das Euch zu etwas Besserem macht als alle anderen hier bei Hofe?“

*Katharina wirft dem Grafen einen abschätzigen Blick zu. Sie dreht sich um, geht zur Tür, bleibt kurz stehen und wendet sich dem Grafen ein letztes Mal zu.*

K.: „Schätzt Euch glücklich, dass es nicht Euer Kopf gewesen ist, Lynnhardt!“

*Sie verlässt den Raum.*

*Nele Bräuer, 14 Jahre*

## Zwischenspiel – Villa Winterlutz

Intro – gelesen von Mia

***Gott, bin ich cool!***

*Hm, was war'n das? Gott, was für komische Typen und die Klamotten. Da lobe ich mir doch mein gutes Leben. Kein Stress, kein Krieg, coole Klamotten und Leute, 'ne Yacht und 'n Boot.*

*Da sitz ich hier schön in meiner Villa, auf meiner Insel.*

*Viertwichtigster Schauspieler aller Zeiten.*

*Poah, da is ja meine Fanpost: von Anna an Sebastian – ich liebe dich ...*

*Bin ja auch der beste und gutaussehendste Schauspieler der Welt mit meinen 37 Villen, 33 Inseln, 4 Lambos, Ferraris, Helis, Jets usw. usw. usw.*

*Wußten Sie, daß ich 16 Mille im Jahr mache?*

*Naja, jetzt muß ich den Mädels erst mal Beine machen, Partytime und nichts vorbereitet.*

*Apropos Party, Felix, umziehen ...!!!*

*Es spielen Polly und Fynn mit Maske.*

*Es sprechen Lars und Jerome.*

S.: Langweilig!

F.: Du wolltest, dass wir das machen.

S.: Mann, ja ...

F.: Die Party wird seit fünf Wochen geplant und du warst nicht dabei!

S.: Ich hab Anweisungen gegeben, alles bezahlt, was willst'n noch?

- F.: Hm, ok. Und wie gefällt dir die Nummer mit der Göttin?  
S.: Arrg, Schluss jetzt!  
F.: Ok, ruhig Blut!  
S.: Neee, irgendwie nicht so das Wahre!  
F.: Ok, wie wär's mit 'nem britischen Großindustriellem?  
S.: Gute Idee, aber warum britisch?  
F.: Na, ja, war'n das nicht die mit den Kolonien und der Baumwolle?  
S.: Ok, ok, Kopfkino fängt wieder an.

*Lars Matting, 12 Jahre  
Jerome Bourdoux, 14 Jahre*

## **Szene 5 – Grimsby, Hafen**

Intro – gelesen von Anouk als Nummerngirl

*England, Grimsby, Nordostküste, Hafen,  
Handelsflotte Herbst 1835*

*Olivia Watson aus Pitsford, Seidenfabrikantin, erfolgreich und  
größte Konkurrentin von Harrison Smith.*

*Harrison Smith, Großindustrieller, hat sein Vermögen mit der  
Herstellung von Baumwollstoffen gemacht.*

*Skrupellos, will sein Imperium durch den Ankauf der  
Seidenmanufaktur „Watson“ erweitern.*

*Schachspieler: Lars und Mia mit Maske.  
Es sprechen und spielen Nele und Fynn.*

H.S.: „Ich möchte nicht lange um den heißen Brei herumreden, Mrs. Watson, deshalb komme ich gleich zur Sache. Wenn Sie sich mir anschließen, stehen uns nicht nur ihre Handelsflotte, sondern auch meine, eine der berühmtesten und bekanntesten Englands zur Verfügung. Diese 29 Yards großen Schiffe, neun Stück an der Zahl, können bis zu 7,5 Tonnen Fracht aufnehmen sowie diese mitsamt einer zweidutzendköpfigen Crew innerhalb von wenigen Wochen sicher von fern zu nah transportieren, wie es so schön heißt. Dadurch wird internationales Handeln mit den verschiedensten Stoffen und Händlern zu einer angenehmen Art des Arbeitens, die schnell und effizient verläuft.“

O.W.: „Das ist ja alles schön und gut, Mr. Smith, dass Sie mir das hier so alles wunderbar präsentieren erfreut mich, aber als Frau meines Standes darf ich kein Risiko eingehen, weshalb mir noch zwei Fragen in den Sinn gekommen sind: Besteht Ihre Crew aus ausgebildeten Männern, bei denen ich meine kostbare Seide in guten Händen weiß? Und überhaupt, ist auf so einer abenteuerlichen Atlantiküberquerung auch deren Versorgung sowie der optimale Transport meiner Stoffe gewährleistet? Nicht auszudenken, wenn meine wunderschöne Seide nach der langen Reise von Ratten verunstaltet sein würde ... (Ich müsste Sie danach wahrscheinlich enthaupten ...)“

H.S.: „Ich möchte Ihnen versichern, dass meine Männer ihr Handwerk stets gut und ordentlich verrichten und die

Lage auf hoher See jederzeit unter Kontrolle haben und ihre Fracht besonders schätzen. Natürlich geht es der Mannschaft an Bord auch den Umständen entsprechend gut. Jedenfalls, und ich hoffe das ist Musik in Ihren Ohren, meine Schiffe werden vor und nach jedem Transport nach Ratten kontrolliert und notfalls von diesen bereinigt. Angesichts Ihrer Stellung, sollte es in Ihrem Wissensbereich liegen, dass schon beim Transport klare Linien zwischen Qualität und Massenware gezogen werden müssen. Sollten Sie mir dennoch nicht glauben wollen, können Sie gerne eine Fahrt gratis unter Deck bei der heiß begehrten Ware verbringen ...“

O.W.: „Was erlauben Sie sich eigentlich, mir solch ein unpassendes und verlumptes Angebot zu machen. Noch so eine Unverschämtheit und Sie werden das Gefühl meiner Absatzschuhe in Ihrem Gesicht erleben dürfen oder sie zügeln alternativ Ihre vorlaute Zunge ...“

H.S.: „Sie machen mir Angst, Mrs. Watson. Kommen Sie lieber mal mit, ich glaube ich sollte Sie zum eigentlichen Kern meines Wirtschaftens führen, bevor irgendeiner anwesenden Person ein ernstzunehmender Schaden zugefügt wird, um es mal sanft auszudrücken. Wenn Sie mir nun bitte folgen würden, Madam.“

O.W.: „Mit dem größten Vergnügen! Oohh, Mr. Smith, so ein großes schönes Feuer wäre doch nicht nötig gewesen. Regelrecht atemberaubend ...“

H.S.: „Gott steh mir bei! Mein Schiff brennt, mein gottverdammtes Schiff brennt! Muss ich denn hier auf alles und jeden jederzeit ein Auge werfen? Entschuldigen Sie mich, Mrs. Watson, aber wie Sie sehen, habe ich eine kurzfristige Aufgabe zu erledigen. Vertreiben Sie sich doch ein wenig die Zeit in der Stadt, wir sehen uns dann in 2–3 Stunden wieder, mit feurigem Elan sozusagen ...“

O.W.: „Gehen Sie nur Smith, ich wärme in der Zeit meine Seele mit diesem grandiosen Feuer! Hehe.“

*Nachdem das Feuer gelöscht ist, zieht er frische Kleidung an, aber in derselben Kombination, wie er sie vorher getragen hatte. Dabei fliegen ihm noch ein paar Gedanken durch den Kopf.*

H.S.: ‚Irgendwie seltsam, dass Olivia so erfreut an dem Spektakel war. Ob sie irgendetwas damit zu tun hat? Das schreit förmlich danach, den Abschluss der Verhandlungen so schnell wie möglich herbeizuführen und unter Dach und Fach zu bringen. Und falls diese zwielichtige Dame etwas mit dem Feuer zu tun gehabt haben sollte, dann wird sie meinem Schiff am Grunde des Meeres Gesellschaft leisten.‘

*Fynn Kormann, 14 Jahre*

## Szene 6 – Buckingham Palace

Intro – gelesen von Anouk als Nummerngirl

*1953. Prinzessin Elisabeth, Kosename Elisa sitzt vor ihrem riesigen Spiegel und liest ihr Lieblingsbuch über Tiere. Ihre Mutter kommt herein und erschrickt vor einem sprichwörtlichen Bücherteppich.*

*Sie ordnet an, dass Elisa sofort ihr Zimmer aufzuräumen habe und dass sie dann mit dem Ballkleid für den Debütantinnen- und Verlobungsball sowie Schmuck und Schuhen wiederkommen würde.*

*Elisa findet dies absolut nicht fair und zieht, nachdem die Mutter das Zimmer verlassen hat, ein supercooles, buntes und absolut angesagtes Partykleid an. Die Königin ist, als sie wiederkommt, entsetzt und erklärt ihr, was sich gehöre und wie sie sich für den Debütantinnenball als zukünftige Königin zu kleiden habe.*

*Es sprechen Polly und Nele.*

*Es spielen Mia und Jerome (Mia ohne, Jerome mit Maske).*

E.: „Sieh nur Mutter! Ist das nicht ein tolles Kleid? Meine Freundinnen in Eaton tragen alle so etwas. Es passt so wunderbar zu mir. Ich will und werde es übermorgen zur Krönungszeremonie tragen. Es ist mir egal, was alle Welt sagen wird.

Also sag du lieber auch nichts!“

M: „Um Himmels willen, Prinzessin Elisa. Ich bin entsetzt und du wirst dieses Kleid auf gar keinen Fall tragen. Die-

ses hier (sie hält Tonnen an Brokat- und Goldstoffen hoch), dieses hier wird traditionell von allen jungen Damen aus dem Königshaus zum Debütantinnenball getragen.

Du bist die zukünftige Königin und sollst dem Volk und vor allem deinem zukünftigen Ehemann vorgestellt werden. Das ist nicht irgendeine Straßenparty und auch du wirst unseren Vorstellungen und der Etikette genüge tragen!“

E.: „Warum? Ich weiß gar nicht, warum ich überhaupt Königin sein soll?! Ich will tanzen, anziehen was ich will, mit meinen Freundinnen ausgehen, keine dummen langweiligen Sitzungen über mich ergehen lassen, alten Männern freundlich die Hand schütteln, nur weil es so sein muss.“

E.: „I don't want.“

M.: „Gott, Mädchen, nicht schon wieder dieses Drama, ich kann es nicht mehr hören. Wenn du nicht folgsam bist, werde ich es Vater sagen, dann werden wir ja sehen.“

E.: „Oh wie ich diese ganzen langweiligen Verpflichtungen hasse. I hate them.

Ich bin doch erst 15 und nicht hundert. Verstehst du, 15. Ich will frei sein, nicht heiraten und irgendwelchen langweiligen Abendbällen beiwohnen.“

M.: „Tochter Elisabeth, ich gehe den Schmuck holen, den du tragen wirst, weil es die Tradition verlangt. Du unterdessen wirst jetzt bitte dieses prachtvolle Kleid anprobieren,

im besten Falle passt es. Wenn nicht, muss es noch bis morgen geändert werden, verstehst du? Ich dulde keine Widerrede.

**Ich dulde keine Widerrede**, wenn du weiterhin so einen Aufstand machst, werde ich wirklich deinen Vater einschalten.“

*Während die Mutter den Schmuck holen geht, versteckt Elisa das Kleid. Als Mutter zurückkehrt, sucht sie verzweifelt.*

M.: „Wo ist das Kleid?! Priiinzeesssiin!!!“

E.: „Schrei nicht so, warum rufst du nach mir?“

M.: „Wo ist das Kleid!“

E.: „Immer werde ich gleich beschuldigt, frag doch mal Karl!“

M.: „Karl? Hier gibt es keinen Karl, aber netter Versuch, Tochter. Also, wo ist das Kleid versteckt?“

E.: „Oh, Mann, Mama, ist ja gut. Ich sage es, aber nur unter einer Bedingung: Ich darf meine Haare machen wie ich mag und werde den Ring, den du mir geschenkt hast, tragen.“

*Die Prinzessin stampfte bockig auf.*

M.: „Nein Elisa, du bist als Prinzessin geboren und wirst dich den Traditionen des Königshauses unterordnen müssen, so leid es mir tut.“

E.: „Bitte Mama, bitte...“

*Elisa fasste einen Plan.*

*Mia Wilhelm, 12 Jahre*

## Epilog

*Die Party ist im Gange, die Spieler sitzen oder tanzen,  
alle mit Maske.*

*Athene tritt auf, gelesen und gespielt von Anouk.*

So steht Athene da und beobachtet all diese unterschiedlichen Leute. Sie fühlt sich eigentlich ein wenig zurückgelassen in dieser Welt.

„Eigentlich“, sagt sie zu sich selbst, „ist es auf der Erde nicht besonders ... Es gibt so viele unglückliche Menschen, so viel Kampf und so viel Ungerechtigkeit. Niemand darf hier er selbst sein, nicht die Kämpferin, nicht der Industriekaufmann, nicht die Kaiserin von Japan und auch nicht die Queen von England. Alle müssen sie Gewänder tragen, die sie nicht mögen, sie alle dürfen nicht sie selbst sein. Von oben sah alles so toll aus, fröhliche Menschen, bunt, sonnig, alle hatten so viel Spaß und Freude.

Jeder hier, in jeder Zeit, wird unterdrückt, ihre Kleidung, ihre Persönlichkeit. Doch ich darf ich selbst sein im Olymp.“  
*Ihr fällt es schwer es sich einzugestehen, aber in Wahrheit hatte Minerva recht gehabt:*

„Hier machen Kleider Leute.“

Und egal was sie tragen oder anziehen würde, in Wahrheit wäre sie immer noch Athene, eine Göttin und kein Mensch! Sie könnte hier in dieser Welt niemals glücklich werden, leider. „Minerva hatte recht ...“

Plötzlich erschien diese magische Motte. „Kannst du mich nach Hause bringen?“ Athene wurde für einige Augenblicke schwarz vor Augen. Dann fand sie sich auf ihrem Himmelbett wieder ... Sie weiß was zu tun ist: Sie muss sich bei Minerva unbedingt entschuldigen. Athene findet sie an der gleichen Stelle vor, an der Minerva gewesen war, bevor sie abreiste. „Ich grüße dich Minerva“, sagt Athene vorsichtig. Ein eingeschnapptes Schuhuen verrät ihr, dass Minerva ihr nicht verziehen hat. „Es tut mir ja so leid, Teuerste. Ich hätte auf Sie hören sollen.“ „Danke, dass Sie mir verzeihen. Ich danke Ihnen!“ und „Musik ab!“

*Anouk Saeger, 13 Jahre*

*Die Party ist in vollem Gange, die Spieler nehmen ihre Masken ab, tanzen, sind sie selber.  
Verbeugen.*

## Originaltexte der gekürzten Szenen

### **Szene 4 – ein Schlachtfeld, Trümmer- und Leichenberge. Deutschland im 12. Jahrhundert**

Katharina steht auf einem Hügel. Nicht weit entfernt von ihr befindet sich die Burg des Grafen Lynnhardts. Hinter ihr erwartet ein ihr unterworfenen Heer ungeduldig ihre Befehle. Auf einmal erschallt aus der Festung ein Schrei des obersten Befehlshabers des Grafen: „Zum Angriff!“ Das Tor der Burg öffnet sich und Massen an Männern stürmen heraus. Nun gibt auch sie das Signal zum Angriff und ihre Anhänger stürzen sich auf ihre Feinde. Kurz beobachtet sie, wie die Mengen sich vermischen, ein einziges Chaos.

\*\*\*

Katharina lässt ihre Wut auf den Grafen aufwallen. Er hat ihr alles genommen. Alles! Damals war der Graf samt seinen Anhängern bei ihr einmarschiert und hatte alles vernichtet, was auch nur lebendig oder wertvoll aussah. Sie brannten ihre Burg nieder, stürzten sich auf das Volk und den Adel. Die Mehrheit aller Überlebenden wurde gefangengenommen und zu Gehorsam in der Leibeigenschaft gezwungen. Katharina und ihre verbliebenen Krieger setzen sich zur Wehr und flohen auf das Gebiet des Fürsten Frederick. Dieser überzeugte sich vom Können ihrer und erhob sie auf den Stand der alleinigen Befehlshaberin seines Heeres. Als den beiden zu Ohren kam, dass der Graf die Kreuzritter bei sich beherbergte, um mit ihnen gemeinsam das Anwesen des Fürsten Fredericks

dem Erdboden gleichzumachen, war ihnen klar, dass sie ihm Einhalt gebieten mussten.

\*\*\*

Je weiter die Kriegerin in die Gemächer des Grafen vordringt, desto schneller läuft sie. Sie weiß genau, wohin sie möchte und betritt einen langen, schmalen Gang. Wachsam schaut sie sich um. Am Ende des Ganges befindet sich eine schmale, schlichte Tür. Schnell geht sie darauf zu. An der Tür angelangt hält sie kurz inne. Den Grafen zu töten wäre unmenschlich und nicht gerechtfertigt. Jedoch hat sie vor, ihn zu demütigen. Sie schreitet an die Tür heran und lauscht angestrengt. Wenn sie die Kampfgeräusche verdrängt, ist es fast still. Entschlossen tritt sie ein. Die Tür hinter ihr fällt zu. Ihre Augen huschen umher. Sie lauscht nochmals. Dann durchbricht sie die Stille:

„Graf Lynnhardt! Ihr versteckt euch, ihr Feigling! Wenn das eure Truppen zu hören bekommen!“

Zu lange hat sie auf den Moment gewartet, sich für ihre Verluste zu rächen. Geduldig zwar, aber zu lange, um nun zu scheitern.

„Unsinniger! Wollt ihr eine Dame warten lassen? Na gut! Wollen wir doch mal sehen, wie es euch gefällt, wenn euer geliebtes Weib samt den rotzfrechen Bengeln mit eurer teuren Burg in Flammen niederbrennt! Ha!“

Während sie spricht, dreht sie sich langsam um sich selbst, beobachtet jeden Winkel. Der Raum ist nur spärlich möbliert. Ein schwerer, hölzerner Schrank und ein Tisch. Unter dem Fenster befindet sich ein kleiner Schemel. Sie will gerade aus dem Fenster schauen, da knarzt hinter ihr der Schrank. Sie

wirbelt gerade noch rechtzeitig herum, um einen Hieb abzuwehren. Graf Lynnhardt war aus dem Schrank getreten. Er führt einen weiteren Schlag, doch auch Katharina weiß mit ihrem Schwert umzugehen und pariert.

„Nun habt ihr es zu weit getrieben! Dies werdet Ihr tunlichst bereuen, Ihr Waldluder! Schert euch zum Donner, Tochter des Teufels!“,

brüllt er und greift an. Katharina duckt sich unter seiner Waffe weg und verschafft sich Platz. Er lacht belustigt auf und täuscht einen Hieb an.

„Ha! Wahnwitzige! Meint ihr, es Euch leisten zu können, mich zu verhöhnen? Dabei seid Ihr weiter nichts als die Kebse des zweitrangigen Fürstensohnes Fredericks

des Dummen. Dass ich nicht lache! Wartet nur, ich zeige Euch, wer hier das Machtwort spricht!“

Sie fällt auf die Finte herein und er trifft ihre Haut. Erschrocken zuckt sie zusammen und kann einen weiteren Hieb gerade noch so abwehren. Sie holt zum Gegenstoß aus, hat allerdings nicht so viel Glück und Lynnhardt weicht mit Leichtigkeit aus. Zornig entlässt Katharina einen Schrei und verpasst dem Grafen mehrere Attacken. Er wendet sie alle ab, lässt sich jedoch nach und nach eine Ecke treiben. Sie nimmt ihm so seine Bewegungsfreiheit.

„Nun, ein Narr seid ihr, wahrlich keine Kämpfernatur!“, verhöhnt Katharina den Grafen.

„Ihr gleicht mir eher dem rostzernagten Ringe eines löchri-gen Kettenhemdes!“

Er bekommt einen Hieb in die Seite, als sie sich schwungvoll um ihre eigene Achse dreht. Er krümmt sich und hält die Hand an die Hüfte. Er fällt auf die Knie, als Katharina ihn auf die Fußknöchel tritt. Sein Schwert fällt klirrend zu Boden.

Spöttisch versperrt Katharina alle Fluchtmöglichkeiten. Sie beginnt einen an den Grafen gerichteten Monolog zu führen:

„Es ist mir ein Rätsel, wie ihr einen Pakt mit den Kreuzrittern schließen konntet! Dass ihr euch darauf eingelassen habt, ist mir durch und durch zuwider! Schon wie eure Art, euch zu kleiden, sich gewandelt hat! Seht euch doch an! Wie präsentiert ihr euch den nach Außen, was wollt ihr darstellen, was demonstrieren – Glauben? Mir erscheint dieses Gewand lediglich äußerst unschicklich für eine Meinungsverschiedenheit mit einer Dame. Das Gewand eines Mörders – angeblich im Auftrage Christi. Ein Gewand, an dem so viel Blut unschuldiger Menschen klebt. Ist das der Ruhm, mit dem Ihr Euch bekleckern wollt? Keine weise Entscheidung. Ihr hattet es wahrlich nicht nötig, Euch auf solch profane Weise lächerlich zu machen. Ihr habt den Göttern abgeschwört, nur um mehr Macht zu gewinnen, doch am Ende werdet ihr immer scheitern.“

Sie weist mit einer abfälligen Geste auf seinen Umhang, auf dem gut sichtbar das Symbol der Kreuzritter prangt. Sie lässt den Stoff zwischen den Fingern fließen und fasst ihr Schwert fester. Sie holt aus, trennt mit einem Hieb den Umhang ab und nimmt ihn an sich.

„Nun, wie fühlt ihr euch jetzt, ohne ein sichtbares Zeichen? Nur noch Einer von vielen zu sein? Allein gelassen zu werden, ohne Eure Anhänger, die plündernd und mordend für euch den Weg bahnen, damit Ihr allen Ruhm einheimst? Ohne das Zeichen, dass Euch zu etwas Besserem macht als alle anderen hier zu Hofe?“

In diesem Moment hört man von außen Stimmen hereinschallen, die alle durcheinanderrufen. „Feuer!“, ruft es. Der Lärm vor der Tür wird lauter und Panik ist deutlich heraus-

zuhören. Katharina wirft dem Grafen noch einmal einen abschätzigen Blick zu. Sie dreht sich um, geht zur Tür, bleibt kurz stehen und wendet sich dem Grafen ein letztes Mal zu.

„Schätzt euch glücklich, dass es nicht euer Kopf gewesen ist. Und, solltet ihr dies hier überleben, haltet meine Worte in Ehren, bevor Ihr es nochmal auf einen Kampf anlegt. Ihr könnt nicht gewinnen, Lynnhardt!“

Sie verlässt den Raum. Der Graf bleibt einsam zurück. Das Kriegsgebrüll schwillt an, Qualm schwebt in den Raum. Der Graf hustet und verlässt fluchtartig den Raum.

*Nele Bräuer, 14 Jahre*

## **Szene 5 – Grimsby, Nordküste Englands**

England, Grimsby, Nordost Küste, um 1835/Herbst

Konkurrentin: Olivia Watson von Pitsford, 209 Kilometer/130 Meilen von Grimsby entfernt

Ich: Harrison Smith

Zusammenfassender Text: Harrison Smith, englischer Großindustrieller und skrupelloser Geschäftsmann will sein Modimperium durch den Aufkauf der Seidenmanufaktur „Watson“ erweitern, und muss in dieser Szene die mürrische Olivia Watson zum Verkauf überreden.

\_Erster Handlungsort: Bootssteg bei Handelsflotte\_

I.: Ich möchte nicht lange um den heißen Brei herumreden, Mrs. Watson, deshalb komme ich gleich zur Sa-

che. Wenn Sie sich mir anschließen, stehen uns nicht nur ihre Handelsflotte sondern auch meine, eine der berühmtesten und bekanntesten Englands zur Verfügung. Diese 29 Yards großen Schiffe, 9 Stück an der Zahl, können bis zu 7,5 Tonnen Fracht aufnehmen sowie diese mitsamt 2 dutzend köpfiger Crew innerhalb von wenigen Wochen sicher von fern zu nah transportieren, wie es so schön heißt. Dadurch wird internationales Handeln mit den verschiedensten Stoffen und Händlern zu einer angenehme Art der Arbeitens, die schnell und effizient verläuft.

O.W.: Das ist ja alles schön und gut, Mr. Smith, dass Sie mir das hier so alles wunderbar präsentieren erfreut mich, aber als Frau meines Standes darf ich kein Risiko eingehen, weshalb mir noch 2 Fragen in den Sinn gekommen sind: Besteht ihre Crew aus ausgebildeten Männern, bei den ich meine kostbare Seide in guten Händen weiß? Und überhaupt, ist auf so einer abenteuerlichen Atlantiküberquerung auch deren Versorgung sowie der optimale Transport meiner Stoffe gewährleistet? Nicht auszudenken, wenn meine wunderschöne Seide nach der langen Reise von Ratten verunstaltet sein würde ... (Ich müsste Sie danach wahrscheinlich enthaupen ...)

I.: Ich möchte Ihnen versichern, dass meine Männer ihr Handwerk stets gut und ordentlich verrichten, und die Lage auf hoher See jederzeit unter Kontrolle haben und ihre Fracht besonders schätzen. Natürlich geht es der Mannschaft an Board auch den Umständen ent-

sprechend gut. Jedenfalls, und ich hoffe das ist Musik in Ihren Ohren, meine Schiffe werden vor und nach jedem Transport nach Ratten kontrolliert und notfalls von diesen bereinigt. Angesichts Ihrer Stellung, sollte es in ihrem Wissensbereich liegen, dass schon beim Transport klare Linien zwischen Qualität und Massenware gezogen werden müssen. Sollten Sie mir dennoch nicht glauben wollen, können sie gerne eine Fahrt gratis unter Deck bei der heiß begehrten Ware verbringen ...

O.W.: Was erlauben Sie sich eigentlich, mir solch ein unangepasstes und verlumtes Angebot zu machen. Noch so eine Unverschämtheit, und sie werden das Gefühl meiner Absatzschuhe in ihrem Gesicht erleben dürfen oder sie zügeln alternativ ihre vorlaute Zunge ...

I.: Sie machen mir Angst, Mrs. Watson. Kommen Sie lieber mal mit, ich glaube ich sollte Sie zum eigentlichen Kern meines Wirtschaftens führen, bevor irgendeiner anwesenden Person einen ernstzunehmender Schaden zugefügt wird, um es mal sanft auszudrücken. Wenn Sie mir nun bitte folgen würden, Madam.

O.W.: Mit dem größten Vergnügen! Oohh, Mr. Watson, so ein großes schönes Feuer wäre doch nicht nötig gewesen. Regelrecht atemberaubend ...

I.: Gott steh mir bei! Mein Schiff brennt, mein gottverdammtes Schiff brennt! Muss ich denn hier auf alles und jeden jederzeit ein Auge werfen? Entschuldigen

Sie mich, Mrs. Watson, aber wie Sie sehen, habe ich eine kurzfristige Aufgabe zu erledigen. Vertreiben Sie sich doch ein wenig die Zeit in der Stadt, wir sehen uns dann in 2–3 Stunden wieder, mit feurigem Elan sozusagen ...

O.W.: Gehen Sie nur Smith, ich wärme in der Zeit meine Seele mit diesem grandiosen Feuer! Hehe.

\_Nachdem das Feuer gelöscht ist, zieht er frische Kleidung an, aber in der selbem Kombination, wie er sie vorher getragen hatte. Dabei fliegen ihm noch ein paar Gedanken durch den Kopf.\_

Es war ja klar, dass dieser Moment irgendwann mal kommen würde, aber dass er ausgerechnet heute von seiner Macht gebrauch machen würde, treibt das Ganze nochmal auf die Spitze. Seltsam nur, dass Olivia so erfreut an dem Spektakel war. Ob Sie irgendetwas damit zu tun hat? Das lässt sich leicht nach Abschluss der Verhandlungen herausfinden. Wäre ja nicht das erste mal, dass etwas dergleichen passiert. Wenn die Täter nur wüssten, was für ein gefährliche Spiel sie spielen ...

\_Beide Kontrahenten treffen wieder zusammen, Handlungs-ort wechseln zu Lagerhalle\_

I.: Willkommen in den heiligen Hallen meines Mode-Imperiums. Treten sie ein und staunen. Ach ja, ich wäre Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie sich nun ein klein wenig kooperativer zeigen würden, denn ich wünsche mir für Sie und uns nur das Beste.

O.W.: Nun machen Sie nicht so einen Aufstand. Und überhaupt, bis jetzt habe ich ja nur dutzende von öden Holzkisten gesehen.

I.: Nun gut, gehen wir in die Reihe 7a, und dann kann ich Ihnen, meine Liebe, zeigen, warum diese Holzkisten das Schönste und Profitabelste sind, was ich mir vorstellen könnte.

\_Gehen zur Reihe 7a\_

I.: Hier, Mrs. Watson, sehen sie den Rohstoff, der den Grundstein meines Vermögens legte: die Baumwolle. Sie wird in den Tropen und Subtropen angebaut und kommt in meinem Falle aus Britisch – Guyana. Nachdem die gelbe Blüte, die außerordentlich gut aussieht, verblüht ist, entwickelt sich in einer Kapsel die Baumwollfrucht, die nach dem Erlangen des perfekten Reifegrads aufspringt. Dann quillt dieser wunderbar weiche und zähe Stoff zugleich heraus, der dann von den Arbeitern dieser in Mischkultur bewirtschafteten Fläche von Hand verlesen wird. Seit 1834 ist in Guyana die Sklaverei nämlich verboten, weshalb auch dort fest angestellte Leute für mich arbeiten.

O.W.: Was sind den das hier für verrückte Biester!?! Dieser Mückenplage durch den feuchten Sommer ist echt kein Ende zu bereiten; nicht mal in einer kühlen und dunklen Lagerhalle ist man vor denen sicher.

I.: Ähh, Mrs. Watson, ich störe Sie nur ausgesprochen ungerne, doch ich würde mich ohne Weiteres versichern wollen, ob Sie mir auch ganz genau zugehört haben?

O.W.: Wenn Sie damit darauf anspielen wollen, das ich nicht ganz aufrichtig im Kopf wäre, so sollten ...

I.: Also haben Sie alles verstanden, das freut mich sehr Olivia. Dann fahre ich nun fort:  
Die Baumwolle wird mit anderen Gütern wie Kaffee, Kakao, Zuckerrohr, Bananen oder Erdnüssen, welche alle Nebenerzeugnisse aus der Mischkultur sind, mit den draußen anliegenden Schiffen knapp 3 Wochen nach England überschifft. Hier werden alle Produkte selbstredend noch einmal überprüft. Dann, Sie müssen wissen, dass an der Baumwolle noch die Samen der Pflanze hängen, die lange Zeit noch per Hand abgelesen werden mussten. Doch in der Zeit des Fortschrittes benutzen wir die „Cotton Gin“, die die Samen automatisch von der Samenkapsel trennt. Danach wird der Stoff mit der „Spinning Jenny“ zu meinen hautfreundlichen und langlebigen T-Shirts, Kleidern, Unterwäsche und vielem mehr verarbeitet. Und meine Käufer kriegen immer eine Packung Kaffee gratis dazu.

O.W.: Das gefällt mir, und zwar so gut, dass ich förmlich rieche, wie gut meine Seidenprodukte in Ihr Mode-Imperium hineinpassen würden, wenn die Umstände entsprechend ausgefallen sind. Sie können mir nichts

vormachen, Harrison, sie wissen peinlich genau wie man Geschäfte macht, und genau an diesem 6 Sinn will ich mitverdienen. Also, sind sie noch bereit, mit mir zu verhandeln?

- I.: Ich glaube, Mrs. Watson, wir sollten uns nach dieser anstrengenden Unterhaltung erst mal einen Tee gönnen ...  
(Während ich dies sage, schlägt im Hintergrund eine Uhr zur Teatime.)

*Fynn Kormann, 14 Jahre*

## Werbung in eigener Sache

# MACHEN KLEIDER LEUTE?

oder: EIN TAG AUS DEM LEBEN EINER KLEIDERMOTTE

Schülerinnen und Schüler aus Zwenkau spielen Theater

Ein Projekt des Friedrich Bödecker Kreis in Sachsen e.V. in Zusammenarbeit mit „Kultur macht stark!“



Foto: Volly Tanner

# KULTURKINO

ZWENKAU

Dienstag, 10.12.2019; 13:00 Uhr

mit Unterstützung durch das Kulturkino Zwenkau & das Freie Gymnasium Zwenkau

*Volly Tanner, Leipzig*

## Und ganz zum Schluss – Stimmenfang

Claudia Carola Lieckfeldt – Maskenbau

Sieben Kinder, sieben Rollen: Eine Kriegsherrin war dabei, ein englischer Großindustrieller und eine japanische Kaiserin, mit von der Partie war auch Queen Elisabeth II, die Göttin Athene nebst einer japanischen Kaiserin und letztlich ein schräges Brüdergespann, die Schauspieler und Sänger Felix und Sebastian Winterlutz. Diesen Typen mit Masken Leben zu verleihen war das Thema.

Ein bisschen Anatomie war nötig. Auf welcher Höhe sitzen die Augen, wie sortieren sich Nase und Mund dazu? Kriegen die auch Ohren? Machen wir die Haare auch? Anschauungsmaterial war in Form von fotografischen Vorlagen reichlich vorhanden und hat der Vorstellung auf die Sprünge geholfen. Der eigene Kopf wurde vermessen und dann ging es daran, ein Model aus Ton zu modellieren. Wie halte ich ein Modellierholz, wo muss was hin, wo was weg, wenn ich zu viel Wasser nehme produziere ich Matsche, wie soll der Typ jetzt eigentlich genau gucken? Viele Fragen. Die Antworten wurden erfolgreich erarbeitet.

Nach Fertigstellung des Tonmodels, ging es daran, dieses mit Papier abzuformen. Also, ganz anderes Material, ganz andere Handhabung. Ja, da muss noch eine Schicht Papier drauf, das reicht noch nicht, muss doch stabil werden! Wirklich noch eine? Ja! Und macht die Pinsel nachher sauber, sonst sind sie hin!

Die Bemalung der Papiermasken brachte dann das Leben hinein. Hautfarbe? Wie mische ich die? Nein Jerome, nicht alle

Farben vermischen, das gibt Sauce! Der ist zu blau und der hat die Gelbsucht. Die Schatten müsst ihr malen, dann wirken die Masken plastischer! Ein bisschen Rouge gefällig? So ist's gut!

Sieben Typen, sieben Masken – fertig

### **Louisa Grote – Theater**

Als meine Arbeit begann, hatten die sieben teilnehmenden Kinder sich bereits Figuren ausgedacht, über die sie Szenen schrieben und die sie Lust hatten auf der Bühne zu verkörpern. Um alle Geschichten zusammenzubringen, haben sie sich eine Rahmenhandlung überlegt – zwei Brüder planen eine Party und sinnieren was sie anziehen sollen – innerhalb derer die einzelnen Figuren in Form von „Gedankengängen“ auftreten sollten. Außerdem hatten die Kinder Masken gebaut, die die Gesichter der entsprechenden Figuren zeigten. Meine Aufgabe war es nun, mit den Kindern gemeinsam aus dem bereits vorhandenen Material ein Theaterstück zu entwickeln.

Zunächst begann ich mit einigen Bewegungs- und Sprechübungen, um ein Gefühl für das Theaterspiel herzustellen. Über Körperlichkeit näherten wir uns dann den bereits ausgedachten Figuren an und füllten sie mit Leben. Die Szenen, die bereits geschrieben wurden, nutzten wir, ergänzten oder strichen ein wenig, an Stellen, an denen wir merkten, dass es auf der Bühne nicht funktioniert. So viel wie möglich sollte dabei von den Kindern selbst kommen; ich half ihnen bei der Umsetzung ihrer Ideen. Als nächsten Schritt nahmen wir die Masken hinzu und probierten aus, wie sie das Spiel verändern.

Weil wir merkten, wie schwierig das Sprechen unter den Masken ist, kam uns die Idee Spieler\*innen und Sprecher\*innen zu trennen. So kam es schließlich dazu, dass die Kinder ihre selbstverfassten Texte lasen und andere Gruppenmitglieder dazu mit Masken und Kostümen pantomimisch und oft leicht verfremdet spielten. Die Kinder waren immer bereit, sich auf Neues einzulassen und Dinge auszuprobieren. Gleichzeitig wussten sie auch, was sie wollen und es war ihnen wichtig dieses umzusetzen. Wir hatten einen produktiven und schönen Arbeitsprozess miteinander, in dem es immer wichtig war, dass alle gleich stark beteiligt sind.

Letztlich wurde unser Stück ein wilder Ritt durch verschiedenste Zeiten, von der am Menschsein interessierten griechischen Göttin mit ihrer mehrstimmigen Eule über eine taffe, mutige japanische Kaiserin und eine starke und tapfere Kriegsherrin auf deutschem Schlachtfeld ging es ins England des 19. Jahrhunderts mit einem geschäftstüchtigen und smarten Großindustriellen und weiter zur jungen Elisabeth, die wild und fröhlich ist, aber nicht gekrönt werden möchte hin zu Sebastian und Felix Winterlutz, einem reichen und selbstherrlichen Schauspieler und seinem zurückhaltenden, aber stimmlich sehr begabten Bruder. In all den Szenen wurde betrachtet, was Kleidung mit Menschen macht und ob und warum sie wichtig ist. Und letztlich wurden alle Kostüme und Masken fallengelassen und alle sieben Partygäste tanzten wild und ausgelassen zusammen – jede\*r so wie er/sie ist!

### **Polly Messer – Teilnehmerin**

Das Literatur-Theaterprojekt hat uns Schülern sehr gut gefallen. Die gemütliche Atmosphäre im Zwenkauer Kulturkino

hat dies unterstützt. Durch Kuchen und Tee war das Arbeiten in der Schreibwerkstatt sehr entspannt und man hat etwas geschafft. Außerdem hat es uns Schüler noch einmal zusammengebracht. Die Theaterstunden waren immer abwechslungsreich. Mit neuen Erwärmungsspielen wurden wir jede Stunde motiviert, konnten unsere Stimme sowie Mimik trainieren. Beim Maskenbau konnte man sich entspannt unterhalten, Musik hören und sich kreativ auslassen. Insgesamt war dieses Projekt eine super Sache und wir würden uns auf nächstes Jahr freuen!!! Wenn es noch ein Projekt geben wird, was wir sehr hoffen.

#### **Fynn Kormmann – Teilnehmer**

Der letzte Teil des Jahres 2019 wurde durch unser Projekt zu etwas ganz Besonderem. Es war stets coole Stimmung, die einem geholfen hat, zusammen Ideen zu kreieren und auszuprobieren. Dabei feuerten die feinen Leckereien und witzigen Momente Vorankommen und Fantasie auf eine besondere Art und Weise an. Die Aufführung war das Ergebnis guter Arbeit, wobei der Weg und auch das Ziel viel Spaß gemacht haben und ganz neue Gefühle an den Tag brachten. Einfach unglaublich Neu und unglaublich Gut!

#### **Mia Wilhelm – Teilnehmerin**

Es war fantastisch, was soll man noch sagen.

Ich bin mir absolut sicher, dass wirklich jeder Mensch, der zur Veranstaltung kommt, mit einem lächelnden Gesicht herausgeht.



## Bilder



*Volly Tanner, Leipzig*













# Inhalt

Im Anfang war das Wort ... ..	5
Annäherung an eine Form – eine Art Vorwort .....	7
Handreichung für den geneigten Leser .....	11

## **Machen Kleider Leute oder ein Tag aus dem Leben einer Kleidermotte**

Prolog .....	12
Szene 1 – Villa Winterlutz .....	13
Szene 2 – Olymp .....	15
Szene 3 – Japanisches Kriegsschiff .....	17
Gedankengang Schneiderin .....	17
Time Skip: Nacht in der Monster kommt .....	20
Time Skip: Krieg .....	22
Szene 4 – Ein Schlachtfeld irgendwo in Deutschland .....	22
Zwischenspiel – Villa Winterlutz .....	26
Szene 5 – Grimsby, Hafen .....	27
Szene 6 – Buckingham Palace .....	31
Epilog .....	34

## **Originaltexte der gekürzten Szenen**

Szene 4 – Ein Schlachtfeld, Trümmer- und Leichenberge. Deutschland im 12. Jahrhundert .....	36
Szene 5 – Grimsby, Nordküste Englands .....	40

Werbung in eigener Sache .....	47
--------------------------------	----

Und ganz zum Schluss – Stimmenfang .....	48
--	----

Bilder .....	53
--------------	----